

INDEXNEWS

Top-Thema

Die Gebührenfalle schnappt bei Sparplänen zu1

Trends

Inflationsschutz kostet Rendite5
Sinkender Euro fördert Export7

ETF unter der Lupe

Kanadische Stärke8

Musterdepot

Kaufsignale für Griechenland9

Interview

„ETF-Prospekte zu umfangreich“ ..11

Performance-Tabellen

Die besten Aktien-ETFs12

Nachrichten

Amundi-ETFs an der Börse13

Diesen Newsletter abonnieren:
handelsblatt.com/indexnews



Illustration: Adja Schwiethring

Vorsicht Gebühren

Sie gelten als sinnvoller und effizienter Weg, langfristig auch mit kleinen Beträgen für das Alter vorzusorgen. Doch **ETF-Sparpläne können ziemlich teuer werden**. Worauf Anleger achten sollten.

Der Blick auf die Abrechnung ihrer Direktbank ist für die junge Sparerin ernüchternd: Mit 2,50 Euro lässt der Broker sich das Ausführen des ETF-Sparplans Monat für Monat vergüten. Bei einer Sparrate von 50 Euro sind das immerhin satte fünf Prozent. Das lässt die Anlagesumme empfindlich schrumpfen. Auch der 35-Jährige, der für sein Patenkind spart, reibt sich verwundert die Augen. Monatlich legt er 25 Euro an. Doch gut zehn Prozent der Sparsumme fließen gar nicht erst ins Depot, sondern landen bei der Bank.

Die Beispiele zeigen, dass ETF-Sparen mitunter teuer ist. Doch die Gebühren un-

terscheiden sich je nach Anbieter deutlich. Während einige Sockelbeträge berechnen, entscheidet bei anderen einzig die Anlagesumme über die Gebühr. Die Comdirect stellt pauschal 2,50 Euro plus 0,4 Prozent des Ordervolumens in Rechnung. Gespart wird ab 25 Euro pro Monat. Maxblue nimmt die gleichen Gebühren, bietet die Sparpläne aber erst ab Raten von 50 Euro an. Die DAB Bank ist minimal günstiger. Hier zahlen Anleger ebenfalls 2,50 Euro pro Ausführung. Hinzu kommen 0,25 Prozent des Ordervolumens. Die Mindestrate beträgt 50 Euro. Cortal Consors und S-Broker berechnen zwei bezie- ▶

Liebe Leserinnen und Leser,



für neun von zehn Anleger tummeln sich inzwischen genügend ETF-Anbieter in Deutschland. Nur noch 21 Prozent sehen weiteren Bedarf an neuen Produkten. Das sind die Ergebnisse einer aktuellen Studie von Kommalpha mit dem Titel „Wie viele ETFs braucht der Markt?“ Sie verdeutlichen, dass das fast grenzenlose Wachstum der vergangenen Jahre bald aufhören dürfte und der Markt in eine Reifephase eintreten wird. Ohnehin stellt sich für Anleger die Frage, wie sinnvoll sieben Dax-ETFs oder 14 Euro Stoxx 50-ETFs sind. Und worin genau die Unterschiede liegen. Denn mit der Flut an Fonds geht die Übersichtlichkeit schnell verloren – auch das bemängeln die Befragten.

Für neue Anbieter verliert damit der deutsche Markt viel Attraktivität. Nur wenn es ihnen gelingt, ihre Angebote im eigenen Vertriebsnetz zu etablieren, werden sie sich am Markt behaupten können. Zum Reifeprozess eines Marktes gehören nunmal auch Pleiten. Es ist also nur eine Frage der Zeit, wann sich der erste Anbieter wieder aus Deutschland verabschiedet. Viel Spaß beim aktiven Lesen des Newsletters

Stefan Schneider

ETF-Sparpläne

Stand: 22.02.2010	Comdirect Bank	Cortal Consors	DAB Bank	Maxblue (Deutsche Bank)	Sparkassen Broker
Anzahl sparplanfähiger ETFs	87	48	58	90	54
Mindestrate	25,00 € / Monat	25,00 € / Quartal	50,00 € / Halbjahr	50,00 € / Monat	50,00 € / Halbjahr
Entgelte / Provisionen	2,50 € plus 0,40 % des Ordervolumens pro Transaktion und WKN/ISIN	2,00 %	2,50 € plus 0,25 % des Ordervolumens	2,50 € plus 0,40 % des Ordervolumens	2,50 % der Sparplanrate
Depotgebühr	fällt bei regelmäßiger Sparplaneinzahlung nicht an	0,00 €	0,00 €	0,00 €	Grundsätzlich fällt kein Entgelt an, wenn ein Vermögen (Depots plus Konten) von mindestens 10 000,00 € am Quartalsende besteht oder mindestens eine abgerechnete Wertpapiertransaktion mit einem Ordervolumen von 50 Euro im Quartal getätigt wird. Sollte keines der beiden Kriterien zutreffen, wird ein Depotentgelt in Höhe von monatlich 2,50 € inkl. MwSt. auf Quartalsbasis (7,50 € im Quartal) erhoben.

Quelle: Umfrage bei den Instituten

ungsweise 2,5 Prozent der Anlage-summe. Eine Pauschale gibt es nicht. Welches Modell aus Anlegersicht günstiger ist, hängt von der Höhe der Sparrate ab.

Die Gebühren sind ein großer Nachteil gegenüber Sparplänen auf aktiv gemanagte Aktienfonds: Grundsätzlich gilt zwar, dass die passiv gemanagten Indexfonds günstiger sind als traditionelle Aktienfonds – schließlich fallen bei ETFs keine Ausgabeaufschläge an und die jährlichen Gebühren sind minimal.

Doch beim regelmäßigen Sparen kann sich der Kostenvorteil schnell umkehren. Denn Fondssparen ist in der Regel kostenlos, es fallen keine Gebühren an. Auf die Ausgabeaufschläge geben viele Onlinebroker Rabatte, je nach Produkt entfallen sie ganz. „Doch auch wenn man einen aktiv gemanagten Fonds ohne Ausgabeaufschlag bekommt, gibt es ihn nicht umsonst“, sagt Arno Gottschalk, Finanzexperte der Verbraucherzentrale Bremen. „Die laufenden Verwaltungskosten sind deutlich höher als bei ETFs und das macht sich über die Jahre bemerkbar. Langfristig sind ETF-Sparpläne die bessere Wahl.“

Ausweg aus dem Dilemma

Um vom Vorteil der ETFs gegenüber aktiv gemanagten Fonds auch beim regelmäßigen Sparen zu profitieren, sollten Anleger ihre Sparraten bündeln. „Wir empfehlen, quartalsweise zu sparen und die Sparraten entsprechend zu erhöhen“, sagt Gottschalk. Dass sich das vor allem bei kleinen Beträgen lohnt, zeigt das Beispiel des Sparplans für das Patenkind: Zahlt der Pa-

tenonkel statt drei monatlicher Raten à 25 Euro eine Rate in Höhe von 75 Euro pro Quartal, ist die Belastung mit etwas mehr als drei Prozent schon deutlich niedriger. Statt 7,50 Euro bei drei Sparraten fallen nur noch 2,50 Euro für eine Rate an. Noch etwas günstiger wäre in diesem Fall allerdings der Wechsel zu Cortal Consors mit einer Provision von zwei Prozent oder zum S-Broker mit 2,5 Prozent.

Noch lukrativer ist es für die Vorsorgesparerin, ihren monatlichen Sparplan über 50 Euro umzustellen: Statt 2,50 Euro oder fünf Prozent pro Sparrate – und insgesamt 7,50 Euro im Quartal –, kostet sie der Sparplan nur noch einmalig 2,50 pro Quartal und damit knapp 1,7 Prozent bei einer Rate von 150 Euro. Bei einer Rate von 300 Euro würden die Kosten sogar auf weniger als ein Prozent sinken. Damit ist der Sparplan mit Sockelbetrag dann auch günstiger als bei Anbietern mit prozentualer Gebühr.

Es lohnt sich also, genau nachzurechnen und die Gebühren der einzelnen Anbieter zu vergleichen. Grundsätzlich gilt: Auf Sicht von zehn, zwanzig oder gar dreißig Jahren macht sich die Ersparnis bei den Gebühren enorm bemerkbar. Dass die Performance des Sparplans unter der Umstellung leidet, müssen Anleger nicht befürchten. „Es gibt keine Untersuchung, die zeigt, dass es besser ist monatlich statt quartalsweise zu sparen“, sagt Thomas Meyer zu Drewer, Deutschland-Chef des ETF-Anbieters Lyxor. „Über einen Zeitraum von zehn oder 20 Jahren spielt das keine Rolle, viel entscheidender ist es, auf eine günstige Kostenstruktur zu achten.“

„Freiwilliges Zwangssparen“

Vor allem bei der privaten Altersvorsorge sind langlaufende Sparpläne ein wichtiger Baustein. Dass die gesetzliche Rente alleine nicht ausreichen wird, ist mittlerweile Konsens. Die staatliche Rente wird in den kommenden Jahrzehnten deutlich sinken – von heute rund 70 Prozent des letzten Nettoeinkommens auf nur noch 57 Prozent im Jahr 2040. Diese Lücke gilt es zu schließen. „Langfristig führt kein Weg daran vorbei, wir müssen alle für das Alter Geld zurücklegen“, sagt Meyer zu Drewer. „Sparpläne eignen sich wunderbar als freiwilliges Zwangssparen.“

Bei Anlegern sind die ETF-Sparpläne voll im Trend – und die Broker reagieren. Die Comdirect hat im vergangenen Herbst ihr Angebot deutlich ausgebaut. 87 ETFs sind mittlerweile sparplanfähig. „Damit können Anleger zahlreiche Investmentstrategien auch in Sparplänen abbilden“, sagt Henning Seeler, Anlageexperte bei der Comdirect. Von Ende 2007 bis Ende 2009 stieg die Anzahl der ETF-Sparpläne in den Depots um drei Prozent. Bei Konkurrent Cortal Consors sind gut vier Prozent der Sparpläne, in die regelmäßig eingezahlt wird, ETF-Sparpläne, und ihr Anteil nimmt seit zwei Jahren kontinuierlich zu. „Aktuell sind 14 Prozent der neu abgeschlossenen Fonds-Sparpläne ETF-Sparpläne“, sagt Klaus Beck, Direktor für das Privatkundengeschäft bei Cortal Consors.

„Ein Vorteil der ETF-Sparpläne ist es, dass Anleger zwar mit langfristiger Perspektive sparen können, aber nicht wirklich festgelegt sind und so flexibel bleiben“, sagt Finanzexperte Gottschalk. ▶

TOPTHEMA
25.2.2010 | Nr. 2

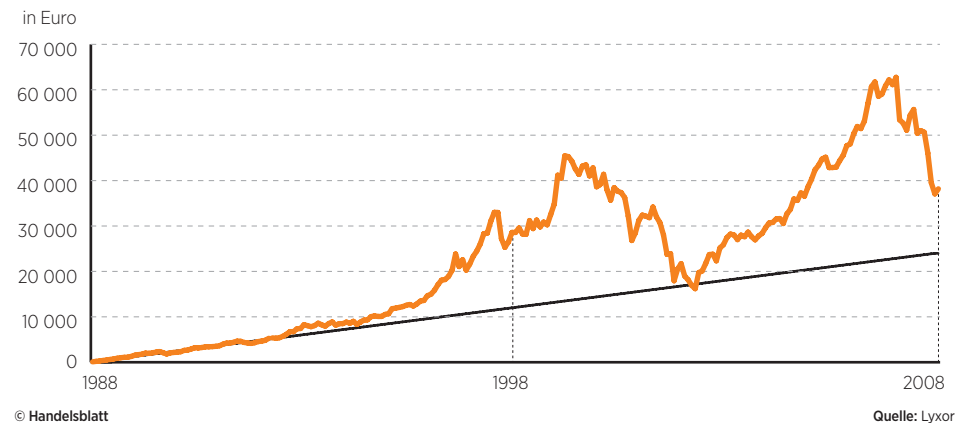
„Sie können die Sparraten jederzeit aussetzen oder den Sparplan ganz auflösen, ohne zusätzliche Kosten befürchten zu müssen oder durch anfänglich hohe Abschlusskosten benachteiligt zu werden.“ Sparpläne helfen zudem, das Einstiegsrisiko zu reduzieren und die eigene Psyche zu überlisten. Anders als bei der Einmalanlage profitieren Anleger auch von schwachen Börsenphasen, denn es kommen automatisch mehr Fondsanteile ins Depot. In Boomphasen mit hohen Kursen landen weniger ETF-Anteile im Depot. Dieser „Cost-Average-Effekt“ (Durchschnittskosten-Effekt) gleicht Marktschwankungen automatisch aus.

„Auch wenn niemand die genaue Performance des Sparplans voraussagen oder gar garantieren kann, ist es wichtig, überhaupt Geld zurückzulegen“, bekräftigt Meyer zu Drewer. „Und da die wenigsten Zehntausende Euro auf einmal anlegen können, ist ein Sparplan erste Wahl.“ Wie sich ein ETF-Sparplan rückblickend entwickelt hätte, hat Lyxor gemeinsam mit dem Institut für Vermögensaufbau ausgerechnet. Basis der Betrachtung ist ein Indexsparplan auf einen Dax-ETF, dessen Historie für den dreißigjährigen Zeitraum vom 31. Dezember 1978 bis zum 31. Dezember 2008 rekonstruiert wurde. Der Indexsparplan wurde mit monatlichen Raten in Höhe von 100 Euro bespart, die Kosten wurden mit drei Prozent pro Jahr angenommen. Das Ergebnis: Aus 360 monatlichen Einzahlungen à 100 Euro wäre bis Ende 2008 ein Vermögen von 113 443 Euro geworden, was einer effektiven Rendite von 6,8 Prozent pro Jahr entspricht.

Besser hätte ein Anleger allerdings mit einer Einmalanlage in Höhe von 36 000 Euro abgeschnitten. Dreißig Jahre später hätte er 287 643 Euro sein eigen nennen können. Das entspricht laut Lyxor einer annualisierten Rendite von 7,2 Prozent. „Diese Ergebnisse sind aber eigentlich nicht direkt vergleichbar“, sagt Meyer zu Drewer. Für das relativ ungünstige Abschneiden des Sparplans gibt es der Untersuchung zufolge zwei Ursachen: Neben den Gebühren ist es die Entwicklung an den Aktienmärkten, die vor allem in der letzten Spardekade relativ schlecht war. In den ersten beiden Dekaden von Ende 1978 bis 1988 und von Ende 1988 bis Ende 1998 erzielte der Dax-ETF jährliche Rendi-

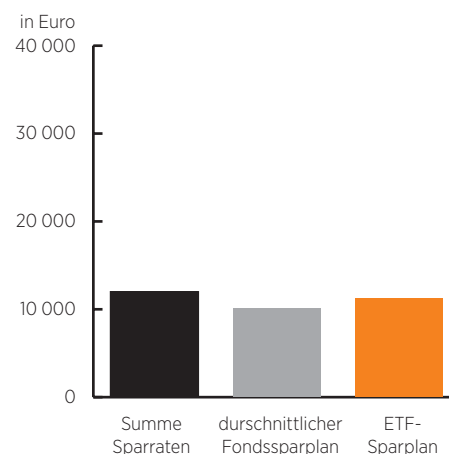
Entwicklung des Indexsparplans bei einer Sparrate von 100 Euro monatlich

Zeitraum: 31.12.1988 bis 31.12.2008

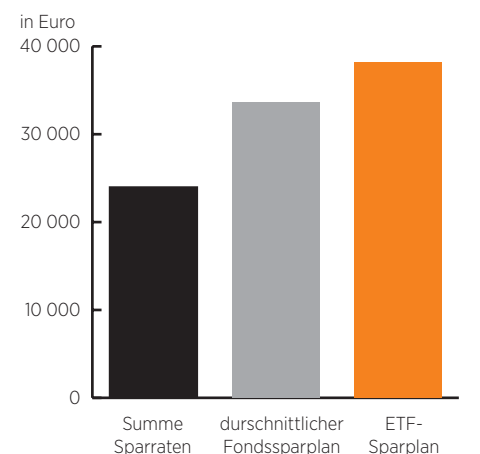


Vergleich des Erfolgs

Sparplandauer 10 Jahre (1998-2008)



Sparplandauer 20 Jahre (1988-2008)



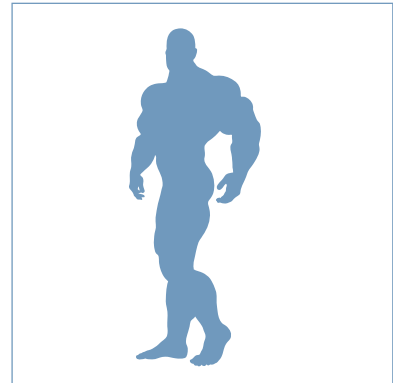
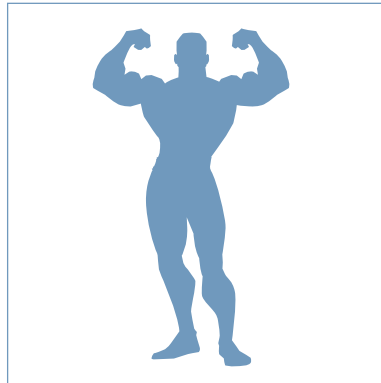
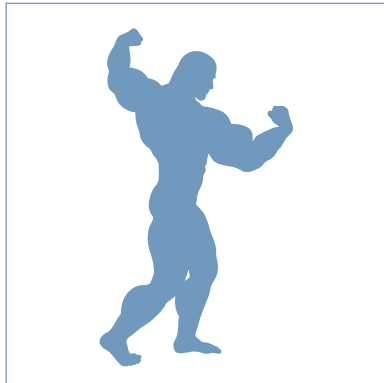
ten von 8,6 und 14 Prozent, in der letzten Dekade bis 2008 verlor der ETF dann 0,5 Prozent pro Jahr. Das wirkte sich vor allem auf den Sparplan ungünstig aus, weil in den guten Jahren nicht besonders viel investiert war. Die Kursverluste gegen Ende der Laufzeit schlugen dann aber voll durch. „Während der Anlagebetrag im Fall der Einmalanlage 30 Jahre kontinuierlich investiert war, betrug die durchschnittliche Dauer, mit der die Sparraten im Index angelegt waren, beim Sparplan lediglich 15 Jahre“, so Meyer zu Drewer.

Besser als Fondssparpläne

Deutlich besser schneidet der ETF-Sparplan im Vergleich mit Fondssparplänen ab. Während beide Varianten auf Sicht von 30 Jahren nahe beieinander liegen, punktet der ETF-Sparplan in der jüngeren Vergangenheit: Innerhalb von 20 Jahren erzielte der Indexsparplan auf den Dax

eine effektive Rendite von 4,41 Prozent pro Jahr und in den zehn Jahren bis 2008 schrumpfte das Kapital sogar um jährlich 1,34 Prozent. Die Produktklasse der in Deutschland investierenden Aktienfonds schaffte in den zwanzig Jahren bis Ende 2008 nach Kosten eine durchschnittliche effektive Rendite von nur 3,24 Prozent pro Jahr, schreibt Lyxor mit Verweis auf Zahlen des Fondsverbands BVI. Mit einem zehnjährigen Sparplan hätten Anleger bis 2008 mit einer durchschnittlichen jährlichen Rendite von minus 3,41 Prozent deutlich mehr Kapital verloren als mit dem ETF. Auf Sicht von dreißig Jahren schaffte der ETF-Sparplan 6,8 Prozent und der Fondssparplan 6,44 Prozent Rendite pro Jahr. Trotz der in dieser Beispielrechnung mit drei Prozent recht hoch angesetzten Gebühren für das ETF-Sparen hat diese Variante also die Nase vorn.

Jessica Schwarzer



Auf unsere Stärksten setzen!

Die Lyxor ETFs auf Standard-Indizes

Ihre Vorteile durch Exchange Traded Funds (ETFs)

- Passive Investment **fonds** (Sondervermögen)
- Bilden den jeweils zugrunde liegenden Index nahezu 1:1 ab
- Niedrige Verwaltungsvergütungen
- Kein Ausgabeaufschlag
- Lyxor AM verwaltet in ETFs rund 32 Mrd. Euro per Februar 2010

Nachteile bei Exchange Traded Funds (ETFs)

- Risiko von Kurs- und Währungsverlusten
- Hohe Volatilität aufgrund der Zusammensetzung des Fonds
- Möglicher Totalverlust des eingesetzten Kapital
- Keine vollständige Nachbildung des Referenzindex

Produktinformationen

LYXOR ETF	ISIN	WKN	Mgmt. Fees p.a.
Lyxor ETF DAX®	LU0252633754	LYX0AC	0,15 %
Lyxor ETF Commodities CRB	FR0010270033	A0JC8F	0,35 %

LYXOR ETF	ISIN	WKN	Mgmt. Fees p.a.
Lyxor ETF DJ Euro STOXX 50	FR0007054358	798328	0,25 %

Lyxor ETFs

Einfach • Transparent • Flexibel

www.LyxorETF.de • info@LyxorETF.de • 069 - 717 4444

EXCHANGE TRADED FUNDS BY
LYXOR
SOCIETE GENERALE GROUP

Lyxor Asset Management 2010. Stand: Februar 2010. Eine umfassende Beschreibung der Fondsbedingungen und Risiken, bis hin zu einem theoretischen Totalverlust, enthalten die Verkaufsprospekte von Lyxor Asset Management. Die Verkaufsprospekte erhalten Sie kostenlos auf Anfrage bei Lyxor Asset Management, Neue Mainzer Straße 46-50, 60311 Frankfurt am Main sowie unter www.LyxorETF.de. Die Fonds bilden jeweils die ihnen zugrunde liegenden Indizes nahezu 1:1 ab. Die vergangene Wertentwicklung stellt keine Garantie für die zukünftige Entwicklung dar. Die jeweiligen Fonds werden von den Sponsoren der Indizes nicht empfohlen, verkauft oder beworben, noch geben die Sponsoren der Indizes sonstige Zusicherungen zu den jeweiligen Fonds ab. Die Sponsoren der hier aufgeführten Indizes geben keinerlei Zusicherungen oder Gewährleistungen in Bezug auf Ergebnisse, die durch die Nutzung ihrer Indizes und/oder der Indexstände an einem bestimmten Tag erzielt wurden, oder in anderer Hinsicht.

Sichere Kupons gegen Inflationsschutz tauschen

TRENDS
25.2.2010 | Nr. 2

Mit ETFs auf sogenannte **inflationsextrahierte Anleihen** können sich Anleger vor drohender Geldentwertung schützen. Doch die Absicherung gibt es nicht zum Nulltarif.

Neuer Zündstoff in der Inflationsdebatte, die Anleger seit Monaten verunsichert: Erstmals hat sich ein ranghoher Vertreter des Internationalen Währungsfonds (IWF) für eine deutlich höhere tolerierte Inflation ausgesprochen. IWF-Chefvolkswirt Olivier Blanchard schlägt in einem vergangene Woche veröffentlichten Thesenpapier vor, die Notenbanken sollen vier statt wie bisher zwei Prozent als Zielmarke anvisieren. Dadurch würde den Zentralbanken in schwierigen Zeiten mehr Spielraum für Zinssenkungen eingeräumt.

Wegen der Finanz- und Wirtschaftskrise haben die Notenbanken weltweit ihre Leitzinsen auf historische Tiefstände gesenkt und die Kapitalmärkte mit Geld überflutet. Zugleich haben sich die Industrieländer hoch verschuldet, um ihre Konjunkturprogramme zu finanzieren.

Experten erwarten deshalb, dass die Preissteigerungsraten mittelfristig massiv ansteigen. Inflation entsteht, wenn die Geldmenge schneller wächst als der Gegenwert an Gütern und Dienstleistungen: Das Geld verliert an Wert.

Sollte sich eine Stabilisierung der Konjunktur abzeichnen, könnte die Geldentwertung über rasch anziehende Leitzinsen, zu denen sich die Geschäftsbanken bei der Zentralbank refinanzieren, in Schach gehalten werden. Doch ein konsequenter Ausstieg aus der Politik des billigen Geldes wird schwierig, weil damit auch die Zinsen für die staatlichen Schuldenberge steigen würden.

Ein Anstieg des Leitzinses in der Eurozone um nur einen Punkt auf zwei Prozent würde beispielsweise den Bundeshaushalt jedes Jahr mit rund 3,5 Milliarden Euro zusätzlich belasten. Die Bereitschaft der Politik an der Unabhängigkeit der EZB zu rütteln, dürfte allein schon vor diesem Hintergrund enorm sein. Ganz zu schweigen von der Versuchung über anhaltend niedrige Zinsniveaus die wirtschaftliche Erholung – zumindest nominal – zu beschleunigen.

Anlegern stellt sich daher die Frage, wie sie anziehenden Inflationsraten begegnen können. Neben Investitionen in geeignete Rohstoffe, Immobilien und fundamental starke Aktien können risikoscheue Anleger als Depotbeimischung auch sogenannte inflationsextrahierte Anleihen aufnehmen. Besonders interessant für konservative Investoren sind dabei inflationsgesicherte Staatsanleihen.

Das Funktionsprinzip: Der Emittent garantiert wie bei einer herkömmlichen Anleihe einen festen Zins. Zusätzlich wird dieser Zins aber an die jährliche Inflationsrate angepasst. Daher werden diese Produkte auch als „Inflations-Linker“ bezeichnet.

Zwar können auch sogenannte „Floater“ einen gewissen Schutz vor Inflation bieten. Denn der Kupon dieser variabel verzinslichen Anleihen richtet sich schließlich meist nach den Geldmarktzinsen. Und diese steigen, wenn die entsprechende Zentralbank die Leitzinsen zur Inflationsbekämpfung erhöht. Der Schutz vor Entwertung umfasst hier aber nur die Verzinsung. Anders bei den Inflationsextrahierten Produkten. Hier wird auch der Nominalwert der Anleihe an die Teuerungsrate gekoppelt und vor realem Wertverlust geschützt.

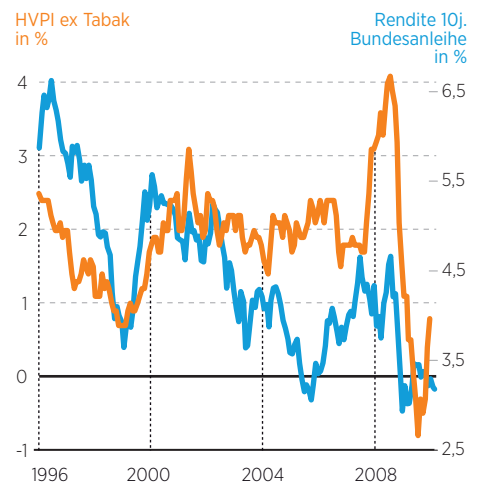
Noch immer Nischendasein

Den Inflationsschutz gibt es nicht umsonst: Der Nominalzins liegt normalerweise unter dem von nicht-inflationsextrahierten Anleihen. Und der Kurs des Bonds richtet sich auch nach den Inflationserwartungen. Er fällt tendenziell, wenn diese steigen und umgekehrt. Die Inflation muss also über die Erwartung des Marktes hinaus steigen. Nur dann sind diese speziellen Papiere gegenüber Standard-Anleihen im Vorteil, andernfalls fällt ihre Rendite hinter die klassischer Papiere zurück.

In Deutschland fristen diese speziellen Anleihen bei privaten Investoren immer noch ein Nischendasein und werden erst nach und nach populärer. Erst im Frühjahr

Inflation beeinflusst Anleihenrendite

Start: 01.01.1996



Stand: 24.02.2010

© Handelsblatt

Quelle: Thomson Datastream

2006 hatte die Bundesrepublik Deutschland erstmals nach den Zeiten der Weimarer Republik wieder eine an die Preissteigerung gekoppelte Anleihe aufgelegt.

Mehrere ETF-Anbieter führen aber mittlerweile auch entsprechende Renten-Indexfonds in ihrem Sortiment. Vier Produkte davon basieren momentan auf Indizes, die sich ausschließlich aus Staatsanleihen aus der Eurozone zusammensetzen. Währungsrisiken sind hier ausgeschaltet. Pionier bei den Euro-Linkern war vor rund fünf Jahren der hiesige Marktführer Lyxor. Der EuroMTS Inflation Linked ETF (ISIN: FR0010174292) nutzt als Underlying einen Index, der den europäischen Markt für inflationsextrahierte Anleihen repräsentativ abbildet. EMTXi heißt der Index und enthält Inflationsextrahierter der Euro-Länder mit einem Emissionsvolumen von mindestens zwei Milliarden Euro und einer Restlaufzeit von mindestens einem Jahr. Die Rendite in den vergangenen zwölf Monaten lag bei stolzen 9,1 Prozent. Die Kosten belaufen sich auf 0,20 Prozent pro Jahr.

Nur kurze Zeit nach Lyxor legte auch Ishares Ende 2005 ein ETF auf, mit dem Anleger breit gestreut in den Markt der Linker investieren können. Der Euro Inflation ▶

Inflationsschutz-ETFs

Bezeichnung Stand: 24.02.2010	Lyxor ETF Euro MTS Inflation-Linked Index	Ishares EUR Inflation- Linked Bond	DB X-Trackers II IBoxx EUR Inflation-Linked	Comstage ETF IBoxx € Sovereigns Inflation-Linked Euro	DB X-Trackers II Euro Inflation Swap 5 Year
ISIN	FRO010174292	DE000A0HG2S8	LU0290358224	LU0444607187	LU0426245436
enthaltene Werte	22	21	28	k.A.	k.A.
Auflegung	15.04.2005	18.11.2005	08.06.2007	25.01.2010	29.05.2009
Fondswährung	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
Ertragsverwendung	thesaurierend	thesaurierend	thesaurierend	thesaurierend	thesaurierend
jährl. Gebühren	0,20%	0,25%	0,20%	0,17%	0,20%
max. Spread	0,50%	1,20%	2,00%	1,50%	3,00%
Swap	ja	nein	ja	ja	ja
Tracking Error	k.A.	0,29%	k.A.	0,01%	k.A.
Scope-Rating	5 Sterne	4 Sterne	kein Rating	kein Rating	kein Rating
3-Monats-Perf.	-0,65%	-0,57%	-0,65%	-	-1,12%
6-Monats-Perf.	1,20%	0,59%	0,54%	-	-1,10%
1-Jahres-Perf.	9,08%	8,69%	8,57%	-	-

Linked Bond (ISIN: DE000A0HG2S8) kostet mit 0,25 Prozent jährlich etwas mehr als die Lyxor-Variante. Das Papier investiert mit unterschiedlichen Gewichtungen in rund zwei Dutzend Staatsanleihen aus dem Gebiet der Währungsunion, die an die Entwicklung der Verbraucherpreise gekoppelt sind. Im Gegensatz zu den Konkurrenzprodukten bildet er als einziger seinen Index per „full replication“ ab. Dabei wird der Index komplett physisch nachgebaut. In den vergangenen zwölf Monaten lag die erzielte Rendite bei 8,7 Prozent.

Der dritte ETF im Bunde kommt von der Deutsche-Bank-Tochter DB X-Trackers. Der IBoxx Euro Inflation-Linked Index (ISIN: LU0290358224) deckt die wichtigsten staatlichen und quasi-staatlichen inflationsgebundenen Anleihemärkte der Eurozone ab. Aufgenommen werden Anleihen, die von staatlichen Emittenten oder Körperschaften des öffentlichen Rechts und supranationalen Emittenten begeben werden. Das ausstehende Volumen einer Anleihe bestimmt ihre Indexgewichtung. Die jährlichen Gebühren belaufen sich auf 0,2 Prozent, die Zwölf-Monats-Performance liegt bei knapp 8,6 Prozent.

Komplettiert wird das Quartett der Euro-Inflations-Linker durch einen neuen Renten-Fonds von Comstage, der im Oktober vergangenen Jahres aufgelegt worden ist und erst seit einem Monat im XTF-Segment der Deutschen Börse gelistet ist (ISIN: LU0444607187). Punkten soll der Nachzügler der Commerzbank-Tochter durch niedrige Kosten: Nur 0,17 Prozent werden bei dem ETF fällig. Der Index, auf dem das Produkt basiert, bildet die Wert-

entwicklung inflationsgebundener Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von mindestens einem Jahr ab, die auf Euro oder eine Altwährung des Euroraums lauten.

Chancen und Risiken

Gerade langfristig orientierten Anlegern mit hoher Inflationserwartung bietet sich momentan ein günstiger Einstiegszeitpunkt in Inflationsschutz-ETFs. Denn nach der Veröffentlichung einer Reihe enttäuschender Wirtschaftsdaten preisen die Kapitalmärkte für die nähere Zukunft wieder eher deflationäre als inflationäre Entwicklungen ein. Die Folge: Inflationsindexierte Bundesanleihen bringen derzeit beispielsweise kaum weniger Rendite als die nicht inflationsgeschützten Staatspapiere. So rentieren zehnjährige Linker des Bundes mit 1,44 Prozent, das Standard-Pendant mit 3,11 Prozent.

Auch inflationsgeschützte US-Staatsbonds haben in den vergangenen Wochen so stark an Wert verloren, wie seit der Pleite von Lehman Brothers im September 2008 nicht mehr. Allein seit Monatsbeginn haben zehnjährige Papiere rund ein Prozent nachgegeben, weil Großinvestoren wie die Vermögensverwalter Blackrock und Pimco Verkaufsaufträge erteilten.

Wichtig: Käufer inflationsgeschützter Produkte sollten grundsätzlich einen langen Atem haben. Denn Zinsanhebungen führen analog zu konventionellen Bonds üblicherweise zu (vorübergehenden) Kursverlusten. Während Anleger beim Kauf einzelner inflationsindexierter Anleihen dieses Risiko aber durch die Wahl der Restlaufzeiten beeinflussen können, müs-

sen sie beim Kauf entsprechender ETFs auf die richtige Zusammensetzung des hinterlegten Rentenindex vertrauen.

Um Zinsänderungsrisiken auszuschalten, hat DB-X-Trackers Mitte vergangenen Jahres einen weiteren Inflations-ETF auf den Markt gebracht (ISIN: LU0426245436). Doch obwohl der Name den Anschein erweckt, dass auch dieses Produkt generell gegen eine steigende Inflation zu schützen vermag, ist es dafür eher weniger geeignet. Grund ist die Funktionsweise: Der Indexfonds basiert nicht auf einer Auswahl von Anleihen sondern auf einem Index für sogenannte „Inflations-Swaps“. Über diese Swaps kann man am Derivate-Markt in Inflationserwartungen investieren. Konkret: Käufer eines Inflations-Swaps tauschen die aktuelle Inflationserwartung des Marktes für einen bestimmten Zeitraum gegen die später ermittelte reale Inflation. Der DB-Euro-Inflation-Swap-5-Jahresindex bildet nun einen sich monatlich verlängernden 5-Jahres-Inflation-Swap auf die Inflationsrate der Eurozone ab. Stark vereinfacht ausgedrückt generiert der Index dann Erträge, wenn am Ende einer Monatsfrist die realisierte Inflation in der Eurozone über der zuvor erwarteten Inflation lag. Andernfalls fallen Verluste an. So wie in den vergangenen sechs Monaten, in denen das Papier, das 0,2 Prozent pro Jahr kostet, insgesamt ein Minus von mehr als einem Prozent verbuchte. Nur falls die eigene Inflationserwartung dauerhaft deutlich über der des Marktes liegt, lohnt sich damit der Kauf des Produktes.

Georgios Kokologiannis

Der sinkende Euro erfreut die deutschen Exporteure

TRENDS
25.2.2010 | Nr. 2

Die Bedeutung des Dollar-Kurses für den deutschen Außenhandel lässt allerdings seit Jahren nach.

Der Wertverlust des Euros im Zuge der griechischen Schuldenkrise löst zumindest in einer Gruppe Freude aus – bei der deutschen Exportwirtschaft. „Mit einem schwächelnden Euro verbilligen sich die deutschen Produkte auch im asiatischen Raum, wo viele Währungen an den US-Dollar gekoppelt sind“, sagte der Präsident des Bundesverbandes Groß- und Außenhandel (BGA), Anton Börner. „Durch wird die deutsche Wettbewerbsposition gestärkt.“

Profitieren dürften auch nach Einschätzung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) vor allem Branchen wie der Flugzeugbau, die direkt mit Firmen aus dem Dollar-Raum konkurrieren. Allerdings warnen viele Experten nun vor Euphorie. So betonen alle Wirtschaftsverbände, dass deutsche Firmen mittel- und langfristig ein starkes Interesse an einer stabilen europäischen Währung hätten.

Die deutschen Maschinenbauer sehen die bisherige Entlastung durch den sinkenden Euro noch als begrenzt an. „Man kann eher davon sprechen, dass die bestehenden Währungs Nachteile langsam geringer werden“, sagte Olaf Wortmann, Konjunktur-Experte des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA). Der Euro sei noch immer überbewertet. „Erst in einem Bereich von 1,15 bis 1,25 Dollar würde der bestehende Währungs nachteil verschwinden“, sagt Wort-

ETFs auf exportlastige Branchen

Bezeichnung Stand: 23.02.2010	Comstage Dow Jones Stoxx 600 Automobiles & Parts TR ETF	DB X-Trackers Dow Jones Stoxx 600 Industrial Goods ETF
ISIN	LU0378435043	LU0292106084
enthaltene Werte	13	91
Auflegung	01.09.2008	03.07.2007
Fondswährung	Euro	Euro
Ertragsverwendung	thesaurierend	thesaurierend
jährl. Gebühren	0,25%	0,30%
max. Spread	2,50%	3,00%
Swap	ja	ja
Tracking Error	0,10%	0,15%
Scope-Rating	****	****
3-Monats-Perf.	-9,97%	6,70%
6-Monats-Perf.	-11,23%	12,30%
1-Jahres-Perf.	25,77%	54,80%

mann. Auch Börner betont, man liege noch deutlich über einem „fairen Kurs“. Noch vor kurzem hätten deutsche Exporteure diskutiert, ob sie überhaupt auf Dauer einen Kurs über 1,30 Dollar je Euro verkräften könnten.

VDMA und BDI argumentieren außerdem, dass die Entlastung durch einen schwächeren Euro für deutsche Exporteure ihre Grenzen habe. „Deutsche Maschinenbauer punkten meist mit Spezialanfertigungen – und die sind weniger preissensibel als Standard-Maschinen“, erklärt Wortmann.

Grundsätzlich betonen deutsche Exporteure, dass sie mit einer starken weltweiten Nachfrage und einem hohen Euro-

Kurs besser leben könnten als mit der derzeitigen schwachen Wirtschaftslage und einer schwächeren Währung. „Wir hatten ja vor der Krise trotz eines Euro-Kurses von bis zu 1,60 Dollar im Export ein Rekordergebnis eingefahren“, sagte Börner.

Die Bedeutung des Dollars für das Exportgeschäft sinkt schließlich. So stieg der Anteil der in Euro abgerechneten deutschen Ausfuhren von 2002 bis 2007 um 7,5 Prozentpunkte auf 79 Prozent. In Dollar wurden schon 2007 nur noch 18 Prozent der Exporte fakturiert – Tendenz weiter sinkend. Gleichzeitig stieg der Dollar-Anteil bei den Einfuhren von 20 auf 23 Prozent, vor allem wegen höherer Ölpreise.

Andreas Rinke



Jetzt 4 Wochen das Handelsblatt lesen!

4 Wochen für nur **7,15 €** pro Woche!

GRATIS MP3-Player
mit 1 GB Speicher und
Kopfhörer



www.handelsblatt.com/miniabo

Telefon 0 180 5.99 00 10

0,14 €/Min. aus dem deutschen Festnetz,
ggf. abweichende Preise aus Mobilfunknetzen.

Starke Binnenkonjunktur stützt die Wirtschaft

ETF UNTER DER LUPE
25.2.2010 | Nr. 2

Im Schatten von Olympia kehrt die kanadische Wirtschaft zu alter Stärke zurück. Anleger können davon profitieren, kurzfristig belastet aber die Währungsentwicklung.

Die Olympischen Spiele, die für gut zwei Wochen Vancouver ins Rampenlicht der Welt rücken, sind fast vorbei. Abseits des sportlichen Großereignisses ist Kanda in puncto Erholung der Wirtschaft auf Medaillenkurs. Denn folgt man den Schätzungen der Deka, wird nach einem Minus von 2,5 Prozent im vergangenen Jahr das Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2010 wieder bei plus 2,6 Prozent und 2011 bei plus 3,2 Prozent liegen – und damit deutlich höher als beispielsweise in Euroland ausfallen. „Anders als in den USA hat der Arbeitsmarkt in Kanada schon im Sommer 2009 in die positive Richtung gedreht. Das führt nun zu einer rückläufigen Arbeitslosenquote“, begründet Deka-Volkswirt Rudolf Besch die Prognose.

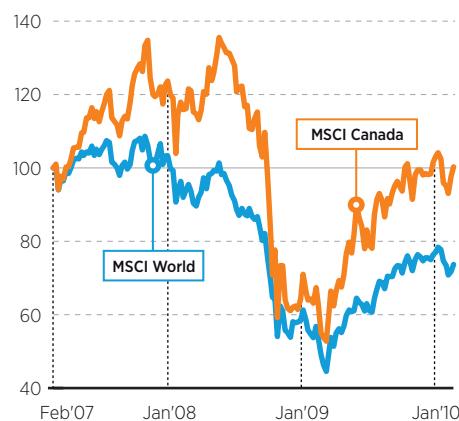
Dabei ist die kanadische Wirtschaft exportlastig und wurde auch durch die globale Wirtschafts- und Finanzkrise getroffen. Erschwerend kommt hinzu, dass das Land sehr eng mit der US-Wirtschaft verflochten ist. War dieser Umstand über viele Jahre hinweg ein Wachstumsmotor, wirkt nun die schwache amerikanische Konjunktur als Bremsklotz im Außenhandel. Doch momentan ist die Binnennachfrage in Kanada stark genug, um die Schwäche aufzufangen und für positive Wachstumsimpulse zu sorgen.

Rohstoffsektor wird überschätzt

Zwar gilt Kanada im allgemeinen als bedeutender Rohstofflieferant. So liegt das Land auf Platz drei der Welterdgasförderung, ist der größte Uranproduzent und besitzt nach Saudi Arabien die zweitgrößten Erdölreserven. Doch diese sind in Ölsanden gebunden und die aufwendige Förderung lohnt sich nur bei einem hohen Ölpreis. Zudem überschätzen Anleger häufig den Einfluss der Rohstoffpreise auf die kanadische Wirtschaft, denn „bei steigenden Rohstoffpreisen ist der Nettoeffekt für das Land gleich null, da die kanadischen Haushalte gleichzeitig höhere Ausgaben für den Energieverbrauch haben“,

Wertentwicklung im Vergleich

Basis: 01.02.2007 = 100



Stand: 22.02.2010

© Handelsblatt

Quelle: Thomson Datastream

sagt Besch. Das Geld fehlt damit für andere Investitionen oder den Konsum.

Viel stärker beeinflusst dagegen der Dienstleistungssektor die Wirtschaft – fast drei Viertel des BIP werden in diesem Bereich erzielt, insbesondere durch Banken, Versicherungen und Hypothekenfinanzierer.

Banken prägen das Indexbild

Das starke Gewicht des Finanzsektors drückt sich auch im MSCI Canada-Index aus, der die Aktien von 98 kanadischen Unternehmen umfasst. Gut 34 Prozent beträgt der Anteil der Finanzbranche am Kursbarometer, gefolgt vom Energiesektor mit 26 Prozent (Stand: 31.01.2010). Zwar ist die Krise bei vielen Banken noch nicht ausgestanden, kanadische Geldhäuser verschonten die Anleger aber zumeist mit Hiobsbotschaften. Ganz im Gegensatz zu amerikanischen Kreditinstituten. Insgesamt konnte der kanadische Index den MSCI World in den vergangenen drei Jahren, auf US-Dollar-Basis gerechnet, deutlich hinter sich lassen (siehe Chart).

Erst seit Herbst vergangenen Jahres können Anleger auch über deutsche Börsen in einen Kanada-ETF investieren. Die UBS hat dazu zwei Tranchen aufgelegt.

Der Fonds für institutionelle Investoren (ISIN: LU0446734955) ist mit jährlichen Managementgebühren von 0,28 Prozent vergleichsweise preiswert, allerdings kostet ein Anteil fast 22 000 Euro (Stand: 22.02.2010). Für Privatanleger eignet sich daher eher die andere Tranche, deren Preis sich auf knapp 22 Euro beläuft. Dafür sind die jährlichen Kosten mit 0,45 Prozent deutlich höher. Da beide Tranchen in kanadischen Dollar begeben werden, tragen Anleger ein zusätzliches Währungsrisiko. Zuletzt hat der kanadische Dollar gegenüber dem Euro Stärke gezeigt.

Nach Meinung von Jörg Scherer, technischer Analyst bei HSBC Trinkaus, ist der Euro mit 1,42 kanadischen Dollar aber derzeit stark überverkauft. Er erwartet deshalb eine Gegenbewegung. Damit könnten mögliche Kursgewinne des Fonds für heimische Anleger durch Wechselkursverluste zunichte gemacht werden. Aus diesem Grund empfiehlt Scherer derzeit nicht, weitere Anlagepositionen im kanadischen Dollar aufzubauen. „Erst wenn der Dollar erneut die Zone bei 1,47 bis 1,48 je Euro erreicht, ist ein günstiger Einstiegszeitpunkt erreicht“, so Scherer.

Stefan Schneider

Fondsdaten

Bezeichnung Stand: 22.02.2010	UBS ETF MSCI Canada A
Fondsgesellschaft	UBS
ISIN	LU0446734872
Index	MSCI Canada
enthaltene Werte	98
Indexwährung	Kanadischer Dollar
Verhältnis ETF zu Index	1 : 50
Auflegung	30.09.2009
Fondswährung	Kanadischer Dollar
Ertragsverwendung	ausschüttend
Fondsvolumen	5,05 Mio. Euro
jährl. Gebühren	0,45%
max. Spread	3,00%
Swap	nein
Tracking Error	k.A.
Scope-Rating	-
3-Monats-Perf.	10,41%

System sendet Kaufsignale für griechische Aktien

MUSTERDEPOT
25.2.2010 | Nr. 2

Nachdem zuletzt viele ETFs ausgestoppt wurden, erfolgt nun der Wiedereinstieg. Der schwache Euro ließ das **Musterdepot** zuletzt hinter die Benchmark zurückfallen.

Nachdem die Finanzmärkte von Hilfsmaßnahmen für Griechenland ausgehen und sich wieder beruhigten, hat sich das Umfeld für Aktieninvestition wieder gebessert. Deshalb sendet das Trendfolge-Modell, das Artis Direct Invest für das Musterdepot einsetzt, wieder prozyklische Kaufsignale. Bei fünf Aktien-ETFs der Einstieg am Freitag (26.02.2010) an. Insbesondere bei griechischen Standardwerten (ISIN: FRO0104505431) setzt Artis-Direct-Vorstand Klaus Hinkel nach den starken Kursverlusten auf eine Gegenbewegung. „Seit Anfang Februar zeigen die technischen Signale für den griechischen Aktienindex Höchstwerte im überverkauften Bereich an“, sagt er.

Weitere Investitionen sollen in ETFs auf den europäischen Branchenindex DJ Stoxx 600 Food & Beverage (ISIN: DE0006344781) und auf Schweizer Aktien (ISIN: DE0005933964) erfolgen – alle unlimitiert. Ebenso erfolgt der Wiedereinstieg in europäische Standardtitel (ISIN: LU0378434582) und Industriewerte (ISIN: FRO010344887) sowie in den weltweiten Aktienmarkt (ISIN: LU0274208692). Für letzteren ETF wird ein Stop-buy-Kurs von 20,21 Euro festgesetzt.

Aktienquote deutlich reduziert

Diese ETFs wurden im Zuge der Kursrückgänge in den vergangenen Wochen automatisch verkauft, weil Stop-Loss-Kurse erreicht wurden. Damit hat sich der Cash-Bestand im Musterdepot auf mehr als 44 Prozent erhöht. Schon zur letzten Ausgabe von IndexNews wurden die vier ETFs auf europäische Versorgerwerte, den australischen Aktienindex ASX, den MSCI World und den gemischten Rohstoffindex ausgestoppt. Etwas später rissen auch die Indexfonds auf den DJ Stoxx 600 und den DJ Stoxx 600 Industrial Goods die Marken.

Das hat zu einem Rückgang der Aktienquote auf knapp 19 Prozent geführt. Zuvor war der Aktienanteil mit 61 Prozent noch dreimal so hoch.

In ruhigeren Bahnen entwickelte sich das ertragsorientierte Anlagesegment. Im Vergleich zum Vormonat wurden keine Fonds ausgetauscht – die Gewinne und Verluste der einzelnen ETF-Positionen hielten sich in engen Grenzen. Noch im Herbst 2009 konnten mit einzelnen Anleihe-Segmenten zweistellige Kurszuwächse erzielt werden. Derzeit sichern eng gesetzte Stop-Kurse die Gewinne von beispielsweise sechs Prozent beim ETF auf Jumbo-Pfandbriefe (ISIN LU0321463506) ab.

Weltindex profitiert vom Dollar

Zuletzt entwickelte sich das Musterdepots regelmäßig besser als die Benchmark, die sich zu 40 Prozent aus dem Rentenindex World Global Bond und zu 60 Prozent aus dem Aktienindex MSCI World zusammensetzt. Nun liegen die beiden Vergleichsindizes insgesamt 1,6 Prozent vorne. „Die Entwicklung ist auf den schwachen Euro zurückzuführen. Etwa die Hälfte der MSCI-World-Mitglieder stammt aus dem Dollar-Raum. Der starke Dollar hat diese Werte positiv beeinflusst“, erläutert Klaus Hinkel. Um fast sechs Cent ist der Euro gegenüber dem US-Dollar in den

vergangenen vier Wochen gefallen. Da das Musterdepot hauptsächlich europäisch ausgerichtet ist und sich der ETF auf den MSCI World in der Zwischenzeit nicht im Musterdepot befand, konnten heimische Anleger nicht in gleichem Maße von der Währungsentwicklung profitieren.

Ende des Liquiditätsbooms

Klaus Hinkel macht für den Euro-Rückgang vor allem die wachsenden Finanzierungsprobleme einiger europäischer Staaten wie Griechenland und Spanien verantwortlich. Das hätten Marktteilnehmer genutzt, um spekulative Positionen in Aktien und Rohstoffen abzubauen. Weiterhin eingetrübt würde die Stimmung durch die mögliche erneute Trennung von Geschäftsbanken und Investmentbanken, so Hinkel. In Asien mehren sich seiner Meinung nach die Anzeichen, dass sich die übermäßige Liquiditätsversorgung der Märkte dem Ende neige. Auch das dürfte die Aktienkurse in absehbarer Zeit unter Druck setzen.

Deshalb sei es wichtig, erneut Stop-Kurse zu setzen, um größere Verluste zu vermeiden.

Stefan Schneider ▶

DEPOT-REGELN

Das Musterdepot ist am 20.02.2009 mit einem fiktiven Kapital von 100 000 Euro gestartet. Gekauft werden nur ETFs auf Aktien, Rohstoffe und Renten/Geldmarkt. Aktien und Rohstoffe dürfen maximal 60 Prozent des Anlagevermögens umfassen. Positionen in Renten/Geldmarkt sowie Liquidität machen mindestens 40 Prozent aus. Investitionen in Fremdwährungen werden nicht abgesichert. Das Depot wird auf Basis des Core-Satellite-Ansatzes gemanagt: Neben Kerninvestments können verschiedene Anlagethemen über sogenannte Satelliten abgebildet werden.

Je nach Marktumfeld bestimmt Artis Direct Invest die einzelnen Bausteine und lässt von einem Trendfolgesystem Ein- und Ausstiegspreise errechnen. Investiert wird, wenn für die einzelnen ETFs bestimmte Kaufpreise (Stop-Buy-Kurs) erreicht oder überschritten werden. Bis dahin wird der Indexfonds in der Watchlist gehalten. Ins Musterdepot aufgenommene ETFs werden mit einem Stop-Loss-Kurs versehen, bei dessen Erreichen oder Unterschreiten die Position automatisch verkauft wird. Einmal monatlich werden die aktualisierten Daten zum Musterdepot von Handelsblatt IndexNews veröffentlicht.

Das Musterdepot wird von der unabhängigen Vermögensverwaltung Artus Direct Invest AG auf Basis der in Deutschland handelbaren ETFs gemanagt. Als Ansatz dient ein Trendfolgemodell.

» www.artusdirectinvest.de

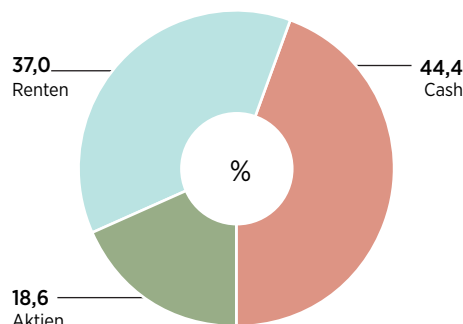
WIEDERVORLAGE
25.2.2010 | Nr. 2

ETF-Musterdepot -Stand: 19.02.2010

Segment	Mehr zum Thema	ETF	Anbieter	Stückzahl	Kurs (€) Kaufkurs (€)	Marktwert (€) Anteil (%)	GuV (%) GuV (€)	Stop Loss (€)
chancenorientiertes Anlagensegment						22 673,75		
						18,6		
Aktien Schwellenländer	H	EM Markets		185	27,32	5 054,20	5,77	25,25
			BlackRock	DE000A0HGZT7	25,83	4,1	275,65	
Aktien Südafrika	H	South Africa (FTSE JSE Top 40)		270	23,73	6 407,10	8,36	22,16
			Lyxor	FR0010464446	21,90	5,2	494,10	
Aktien Dividendenwerte Europa		DJ Stoxx Sel Div. 30		340	14,59	4 960,60	0,14	14,46
			BlackRock	DE0002635299	14,57	4,1	6,80	
Aktien Gesundheitssektor EU		DJ Stoxx Healthcare		165	37,89	6 251,85	12,00	35,68
			Lyxor	FR0010344879	33,83	5,1	669,90	
ertragsorientiertes Anlagensegment						45 225,73		
						37,0		
Anleihen Unternehmen Europa	H	€ Corporate Bonds		87	121,22	10 546,14	5,76	117,67
			BlackRock	DE0002511243	114,62	8,6	574,20	
Alternative Investments Hedgefonds	H	DB Hedge Fund Index		1.085	10,93	11 859,05	0,55	ohne SL
			DB X-Trackers	LU0328476337	10,87	9,7	65,10	
Währungs- und Zinsmanagement		Currency Carry		238	50,98	12 133,24	3,03	ohne SL
			DB X-Trackers	LU0328474126	49,48	9,9	357,00	
Anleihen Jumbo-Pfandbr. Deutschl.	H	Pfandbriefe		65	164,42	10 687,30	5,95	163,59
			DB X-Trackers	LU0321463506	155,19	8,8	599,95	
Cash / Kontoguthaben						54 218,33		
						44,4		
Anlagesumme / Wertveränderung in %						122 117,81		
						22,1		
Benchmark: 60% MSCI World € und 40% World Global Bond Index EU								
						24,7		

Portfolio-Gewichtung

Stand: 19.02.2010



Quelle: Artus Direct Invest

Watchlist - Stand: 19.02.2010

Segment	Mehr zum Thema	ETF	Anbieter	geplanter Anteil (%)	geplante Transaktion
chancenorientiertes Anlagensegment					
Aktien Griechenland	H	ETF MSCI Greece	Lyxor	5	Kauf billigst am 26.02.
				FR00104505431	
Aktien Nahrungsmittel Europa		DJ STOXX 600 Food & Bever.	BlackRock	5	Kauf billigst am 26.02.
				DE0006344781	
Aktien Schweiz		SMI	BlackRock	5	Kauf billigst am 26.02.
				DE0005933964	
Aktien Europa		DJ Stoxx 600 TR	Comstage	10	Kauf billigst am 26.02.
				LU0378434582	
Aktien Industriewerte Europa		DJ Stoxx 600 Industrial Goods	Lyxor	5	Kauf billigst am 26.02.
				FR0010344887	
Aktien weltweit		MSCI World	DB X-Trackers	10	Stop buy 20,21 €
				LU0274208692	



„Manche ETF-Prospekte sind zu umfangreich“

INTERVIEW
25.2.2010 | Nr. 2

Auch die Bayerische Börse in München profitiert vom Boom mit Indexfonds. Seit kurzem bietet der Handelsplatz sogar Hebelprodukte – CFDs – auf ETFs als Basiswerte an.

Herr Güttler, auf der Website der Börse München sind ETFs mittlerweile prominent platziert. Profitiert auch die Regionalbörse von dem Boom mit Indexfonds?

Ja, das fing 2008 an. Im vergangenen Jahr hat die Nachfrage nach ETFs noch stärker angezogen. Seit der Finanzkrise spielt das Thema Gebühren eine viel stärkere Rolle. Viele Anleger fragen sich: Warum soll ich soviel für aktives Fondsmanagement zahlen? Vor allem, wenn dann noch die Performance des Fonds schlecht ist. Da besitzen ETFs einen Kostenvorteil.

Wie hoch ist der Anteil des ETF-Handels am gesamten Umsatz und wie umfangreich ist denn Ihr Angebot?

Den Umsatz nur mit ETFs ermitteln wir nicht, da wir in unserer Statistik nicht zwischen aktiven und passiven Fonds trennen. Bei uns können Anleger über 400 börsengehandelte Indexfonds handeln, bei den ETCs auf Rohstoffe sind es rund 100 Produkte. Alle großen Emittenten wie Ishares, DB X-Trackers, Lyxor und ETFLab sind bei uns vertreten. Mittlerweile drängen viele Banken in diesen Markt und versuchen, ihre Produkte zu verkaufen. Die Produkte an unserer Börse werden nach dem Referenzmarktpinzip gehandelt.

KURZPORTRAIT



Stefan Güttler ist Key Account Manager bei der Bayerischen Börse in München, deren Gründungswurzeln bis ins Jahr 1830 zurückreichen.

Was heißt denn Referenzmarktpinzip?

Wir suchen uns immer den liquidesten Markt, der je nach Heimatort des Basiswertes unterschiedlich sein kann. Bei amerikanischen Titeln sind das morgens das voll-elektronische Handelssystem Xetra bzw. die Regionalbörsen, mit der US-Börseneröffnung natürlich der dortige Markt.

Gibt es eigentlich Ihrer Meinung nach noch Lücken im ETF-Angebot?

Nein, mittlerweile ist das Angebot für

Privatanleger allumfassend. Gekauft werden ohnehin nur wenige Basiswerte: Bei unseren Anlegern steht als Basiswert der Dax an erster Stelle, mit weitem Abstand folgen Dow Jones und Euro Stoxx. Bei ETCs spielt Öl die wichtigste Rolle, ebenso wie Gold. Allerdings hat der Handel mit dem Edelmetall in den vergangenen Wochen doch nachgelassen.

Was sehen Sie an ETFs denn kritisch?

Die Informationen, die zu den Produkten bereitgestellt werden, könnten vereinfacht werden. Wenn ich sehe, wie umfangreich manche ETF-Prospekte sind, geht daraus nicht hervor, dass börsengehandelte Indexfonds im Prinzip einfache Produkte sind.

Seit kurzem bieten Sie auch in Zusammenarbeit mit der FX-Direkt-Bank CFDs, mit denen der Anleger mit einem Hebel von maximal 100 auf verschiedene ETFs als Basiswerte setzen kann. Warum?

Diese Produkte sind eine kostengünstige Variante, wenn Anleger beispielsweise kurzfristig mit exotischen Indizes spekulieren oder ihr Depot absichern wollen, weil sie damit Gebühren sparen. Möglich ist der CFD-Kauf nur in Verbindung mit einem Konto bei der FX-Direkt-Bank.

Das Interview führte Jürgen Röder

GOOD NEWS für Finanzdienstleister

Mit iq direct response auf Qualitätsmedien wie handelsblatt.com werben.

EINFACH. DIREKT. EFFIZIENT.

Jetzt buchen unter <http://directresponse.iqm.de>

iq digital

PERFORMANCE-TABELLEN
25.2.2010 | Nr. 2

Die besten Aktien-ETFs (höchste 1-Jahres-Performance)

Name	ISIN	Ertrags- verwendung	Whg.	Performance in %			Gebühren in %	Fondsvol. in Mio. €
				1 Monat	6 Monate	1 Jahr		
Market Access DAXglobal Russia Index	LU0269999958	thesaurierend	€	-4,83	43,62	132,30	0,70	28,3
Comstage ETF MSCI Russia 30% Capped	LU0392495536	thesaurierend	US-\$	-4,89	41,98	128,28	0,60	13,9
Ishares MSCI Eastern Eurp 10/40 Inc	IE00B0M63953	ausschüttend	US-\$	1,46	26,69	126,89	0,74	191,0
Lyxor ETF Russia A A/I	FR0010326140	ausschüttend	€	-4,82	43,51	126,03	0,65	598,9
Lyxor ETF DJ Turkey Titans 20 A/I	FR0010326256	ausschüttend	€	-3,35	18,41	125,73	0,65	188,4
Market Access Dow Jones Turkey Titans 20	LU0269999362	ausschüttend	€	-3,35	18,58	123,90	0,60	6,9
Ishares MSCI Turkey	IE00B1FZ5574	ausschüttend	US-\$	-2,10	9,59	123,00	0,74	97,8
Lyxor ETF Eastern Europe A A/I	FR0010204073	ausschüttend	€	-7,73	12,82	121,00	0,50	330,1
Comstage ETF MSCI EM Eastern Europe	LU0392495379	thesaurierend	US-\$	-5,78	32,51	118,85	0,60	13,8
DB X-Trackers MSCI Russia Capped Idx 1D	LU0322252502	ausschüttend	US-\$	-4,84	42,82	118,14	0,45	137,6
DB X-Trackers LPX MM Private Equity	LU0322250712	thesaurierend	€	-1,15	19,78	104,89	0,70	48,9
Lyxor ETF Brazil (Ibovespa) A A/I	FR0010408799	thesaurierend	€	-0,19	28,73	103,95	0,65	640,9
Ishares DJ Asia/Pacific Select Dividend	IE00B14X4T88	ausschüttend	US-\$	3,11	14,36	101,29	0,59	114,8
Ishares MSCI Korea	IE00B0M63391	ausschüttend	US-\$	-0,10	23,06	101,25	0,74	183,3
Powershares FTSE RAFI EmergingMrkts Fund	IE00B23D9570	ausschüttend	€	33,33	52,48	100,32	0,85	3,5
Comstage ETF DJ STOXX 600 Basic Resource	LU0378435472	thesaurierend	€	-7,57	31,44	94,62	0,25	52,2

Die besten Rohstoff-ETCs (höchste 6-Monats-Performance)

Name	ISIN	Ertrags- verwendung	Whg.	Performance in %			Gebühren in %	Fondsvol. in €
				1 Monat	6 Monate	1 Jahr		
ETFs Lean Hogs ETC	GB00B15KXZ70	thesaurierend	US-\$	1,47	32,99	-16,89	0,49	19,4
ETFs Cotton ETC	GB00B15KXT11	thesaurierend	US-\$	14,62	32,58	40,79	0,49	28,0
ETFs Forward Lean Hogs ETC	JE00B24DM138	thesaurierend	US-\$	4,61	28,36	-25,27	0,49	0,5
Source S&P GSCI Gold TR T-ETC	XS0417127916	thesaurierend	US-\$	2,91	22,60	-	0,49	4,9
Source S&P GSCI Cotton TR T-ETC	XS0417185104	thesaurierend	US-\$	8,01	22,49	-	0,49	0,7
Source S&P GSCI Precious Metals TR T-ETC	XS0417152781	thesaurierend	US-\$	1,52	22,04	-	0,49	18,5
ETFs Gold ETC	GB00B15KXX56	thesaurierend	US-\$	6,01	21,83	1,20	0,49	106,9
ETFs Precious Metals DJ-UBSCI ETC	GB00B15KYF40	thesaurierend	US-\$	4,34	21,71	1,87	0,49	71,4
ETFs Silver ETC	GB00B15KY328	thesaurierend	US-\$	-0,47	19,43	1,81	0,49	39,4
Source S&P GSCI Industrial Mtls TR T-ETC	XS0417130381	thesaurierend	US-\$	-1,02	15,68	-	0,49	24,7
ETFs Softs DJ-UBSCI ETC	GB00B15KYJ87	thesaurierend	US-\$	-1,38	15,30	28,90	0,49	17,7
Source S&P GSCI Sugar TR T-ETC	XS0417181616	thesaurierend	US-\$	-0,31	15,18	-	0,49	7,9
ETFs Sugar ETC	GB00B15KY658	thesaurierend	US-\$	-2,61	14,91	57,55	0,49	35,5
Source S&P GSCI Softs TR T-ETC	XS0417171815	thesaurierend	US-\$	0,72	14,76	-	0,49	14,5

Quelle: Morningstar

In Handelsblatt IndexNews veröffentlichen wir regelmäßig Performance-Tabellen zu ETFs und ETCs. Diese Ausgabe enthält Tabellen zu Anleihen-ETFs und Rohstoff-ETCs

mit der besten Wertentwicklung (Morningstar-Daten). Die Umsatzstatistik stammt von der Börse Stuttgart (Euwax). Sortierbare Performance-Tabellen aller in Deutschland

handelbaren ETFs finden Sie im Online-Angebot unter:

H handelsblatt.com/etf-tabelle

Spitzenreiter nach Umsatz vom 01. - 19.02.2010

ISIN	Produktname	Segment	Umsatz in €	Anzahl	Ertragsverwendung	Gebühren p.a. in %
LU0292106241	DB X-Trackers Short Dax	Aktien	33.990.188,98	468	thesaurierend	0,40
LU0274211480	DB X-Trackers Dax	Aktien	15.150.559,01	233	thesaurierend	0,15
LU0378438732	Comstage DAX	Aktien	11.767.245,92	140	thesaurierend	0,12
DE0005933931	Ishares Dax (DE)	Aktien	11.381.075,00	253	thesaurierend	0,15
LU0252634307	Lyxor LevDax	Aktien	7.854.746,97	349	thesaurierend	0,40
DE000ETFLO11	ETFLab Dax	Aktien	6.583.055,54	111	thesaurierend	0,15
DE0006344724	Ishares DJ Stoxx 600 Basic Resources (DE)	Aktien	4.708.710,56	74	ausschüttend	0,50
DE0002635307	Ishares DJ Stoxx 600 (DE)	Aktien	3.172.344,94	70	ausschüttend	0,19
LU0392496856	Comstage DJ Euro Stoxx 50 Short TR	Aktien	2.526.734,70	42	thesaurierend	0,35
DE0005933956	Ishares DJ Euro Stoxx 50 (DE)	Aktien	2.351.846,71	163	ausschüttend	0,15

Quelle: Börse Stuttgart

NACHRICHTEN
25.2.2010 | Nr. 2

Fast-Exit-Regel greift bei VW

Anfang Februar wurde die Volkswagen-Aktie aus dem Dow Jones Euro Stoxx 50 gestrichen und durch die französische Immobiliengesellschaft Unibail-Rodamco ersetzt. Grund war die sogenannte Fast-Exit-Regel. Diese Regelung wurde im Jahr 2009 eingeführt und bietet dem Indexanbieter Stoxx die Möglichkeit, Aktien kurzfristig aus dem Index zu entfernen, die in zwei aufeinanderfolgenden Monaten hinsichtlich ihrer Marktkapitalisierung und der Liquidität nicht mehr unter den Top-75 rangieren,

Auch im Dow Jones Stoxx Nordic Select Dividend-Index kam es wenige Tage später zu einer Änderung. Der Autobauer Volvo wurde aufgrund seiner Dividendenstrichung gegen den schwedischen Finanzdienstleister Industrivarden ausgetauscht.

HSBC startet in Deutschland

Seit Ende Januar bietet HSBC Trinkaus drei ETFs auch in Deutschland zum Vertrieb an. Der HSBC FTSE 100 ETF (ISIN: IE00B42TW061) bezieht sich auf den britischen Leitindex, der HSBC CAC 40 ETF (ISIN: IE00B4L49M32) auf den französischen Leitindex und der HSBC DJ Euro Stoxx 50 (ISIN: IE00B4K6B022) auf die

großen Aktiengesellschaften in Euroland. Anleger können ETFs derzeit nur über eine ausländische Börse in London oder Paris kaufen. Eine Notierung an einer deutschen Börse soll nach Angaben von HSBC erst im 3. Quartal erfolgen.

Neuer Dax-ETF von Source

Seit dem 18.02.2010 ist mit dem Source Dax-ETF (ISIN: DE000A0X80V0) ein neuer Indexfonds an der Frankfurter Börse gelistet. Mit einer jährlichen Managementgebühr bewegen sich die Kosten im Rahmen vergleichbarer ETFs, die Erträge werden thesauriert.

Coba vor Paradigmenwechsel

Die Commerzbank plant, im Frühjahr erstmals voll replizierende ETFs aufzulegen und vollzieht damit einen Paradigmenwechsel. Zunächst sollten zwei neue ETFs auf den Dax und den europäischen Leitindex Euro Stoxx 50 aufgelegt werden.

Bislang hat das Institut ausschließlich Indexfonds in Form von swap-basierten Produkten angeboten. Beim Einsatz von Swaps wird die Wertentwicklung des zugrundeliegenden Index mithilfe von Termingeschäften erzielt. Hierzu werden Fondsgelder in einen Wertpapierkorb angelegt und die Erträge mit einem Partner re-

gelmäßig getauscht, sodass die ETF-Inhaber an der Entwicklung des Basisindex partizipieren.

Bei der vollen Replikation werden hingegen die im Index vertretenen Aktien nachgekauft. Die Commerzbank begründet den Strategiewechsel mit den Bedürfnissen institutioneller Anleger, denen das Risiko von Swaps zu groß ist. Die Kosten für die neuen ETFs sollen jeweils 0,02 Prozent über denen der swap-basierten Varianten liegen.

Amundi-ETFs an der Börse

Amundi, ein Joint-Venture aus Société Générale und Crédit Agricole, hat am Dienstag erstmals börsennotierte Indexfonds gelistet (Interview in IndexNews 13/2009). Zum Start wurden 17 neue ETFs an der Börse Frankfurt gelistet. „Bis zum Jahresende wollen wir das Angebot in Deutschland auf rund 75 Produkte erweitern“, sagte Valerie Baudson, die das ETF-Geschäft bei Amundi leitet. Die Expansion nach Deutschland ist Teil von Amundis Wachstumsstrategie. Bis Ende 2012 will das Unternehmen einer der fünf größten ETF-Anbieter in Europa werden. „Unser Ziel ist es, das verwaltete Vermögen bis Ende 2012 auf mehr als zehn Milliarden Euro zu erhöhen“, sagte Baudson.

Erscheinungsweise: monatlich

Abonnenten: 14 400

Redaktion: Jürgen Röder (verantw. i.S.d.P.),
Stefan Schneider

Produktion: Heide Braasch

Internet: www.handelsblatt.com/etf

Kontakt: handelsblatt.com@vhb.de
+49(0)211/887-0

Anzeigenverkauf:

iq media marketing gmbh,
www.iqm.de/newsletter
Horst Weingarten, horst.weingarten@iqm.de
+49(0)211-887-1351

Verlag: Handelsblatt GmbH
Kasernenstraße 67, 40213 Düsseldorf

Email: handelsblatt.com@vhb.de,
Tel.: 01805 365365 (EUR 0,14/Min.)
Geschäftsführung: Joachim Liebler,
Dr. Tobias Schulz-Isenbeck
AG Düsseldorf HRB 62, UID: DE 119273981
Die Handelsblatt GmbH ist ein Unternehmen der
Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH.
Geschäftsführung: Marianne Dölz,
Joachim Liebler, Dr. Tobias Schulz-Isenbeck,
Dr. Michael Stollarz

Dieser Newsletter über ausgewählte ETFs und Finanzinstrumente stellt ausdrücklich keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Es wird keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und Quellen übernommen. Die ausgewählten Anlageinstrumente können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anla-

gehorizont oder der individuellen Vermögenslage für einzelne Anleger nicht oder nur bedingt geeignet sein. Die in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen und Meinungen wurden von der Redaktion nach bestem Urteilsvermögen geprüft und entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments und können sich aufgrund künftiger Ereignisse oder Entwicklungen ändern. Dieses Dokument darf in anderen Ländern nur in Einklang mit dort geltendem Recht verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften informieren und diese befolgen. Kein Teil dieses Newsletters darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages verändert oder vervielfältigt werden.

INDEXNEWS: Die nächste Ausgabe erscheint am 25.03.2010.

Newsletter kostenlos bestellen unter www.handelsblatt.com/newsletter.

Alle bisherigen Ausgaben im Archiv: www.handelsblatt.com/indexnewsarchiv.